

Das Kongruenzfeld in der Instrumentalpädagogik.

Eine Grounded Theory Studie.

Christine Moritz

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Kontakt: Moritz@ph-ludwigsburg.de



Zusammenfassung: Die ressourcenaufwändige Einzelunterrichtsform des Instrumentalunterrichts kann ihr Geltungsrecht nicht mehr länger im tradierten 'Meister-Schüler-Modell' (JASPERS 1977; BOURDIEU 1971) begründen, sondern ist genötigt, diesen Bedarf fachspezifisch zu begründen. Eine Erhöhung der pädagogischen Wirksamkeit musikspezifischer Unterrichtsformen der - in Deutschland auf meist überdurchschnittlich hohem Niveau sich befindenden - künstlerischen Fachkräfte muss dabei auf der einen Seite *reaktiv* auf kommunale Verschrankungsmaßnahmen, auf der anderen Seite *konzeptionell* im Hinblick auf die Heterogenität von Lerngruppen vorantreiben gehen. Um diesen hohen Anforderungen hinsichtlich der derzeitigen Veränderungsprozesse des eigenen Fachs gerecht zu werden, versucht das Dissertationsprojekt eine qualitativ-explorative Untersuchung im nahezu unerforschten Bereich der Instrumentalpädagogik (Klavierunterricht) aus dem Blickwinkel einer existenzphilosophischen Perspektive (Phänomen der 'Begegnung' nach M. Buber) durchzuführen. Hierzu wurde auf empirischer Datenbasis im Laufe der Dissertation über den Prozess des offenen Kodierens softwareunterstützt ein heuristisches Rahmenmodell entwickelt, der sog. „dialogische Kubus“, der das erste Teilergebnis der Studie ist. Dieses Rahmenmodell lieferte die Möglichkeit der Definition kommunikationsrelevanter Konstrukte, die über verbale, nonverbale und handelnde Entitäten hinausgehen: subjektive Phänomene, sogenannte „Resonanzphänomene“ sind, wie die Einzelbeispiele in Form von „Kommunikationspartituren“ zeigen werden, als autonome Bedeutungsträger innerhalb einer Kommunikationshandlung rekonstruierbar. Der Begriff des „Kongruenzfeldes“ stellt sich als geeignet heraus, um die komplexen Abläufe auf empirischer Ebene im Rahmen fachspezifischer Anforderungen der Musikpädagogik in einem ersten Versuch zu beschreiben. Die Ergebnisse zeigen: die Kategorie der „Begegnung“ ist nicht 'charismatischen Künstlerpersönlichkeiten' vorbehalten, sondern auf der Basis empirischer Beobachtungen unter dem Begriff eines Kongruenzfeldes als didaktische Kategorie zu formulieren.

Das Projekt wurde im Rahmen des Hochschulwissenschaftsprogramms (HWP) und im Rahmen des Schlieben-Lange-Programmes (Fertigstellung der Dissertation) des Landes Baden-Württemberg gefördert



Vorläufige Ergebnisse

Die drei wesentlichen Elemente der Grounded Theory (GT) wurden unter den Bezeichnungen "Das Eigene", "Das Andere" und die "Konstruktion gemeinsamen Lebensraums" innerhalb der Kubuskategorien beschrieben. Der Begriff des "Kongruenzfeldes" (KF), welches sich als eine kurzfristige, quantitative und qualitative "Erweiterung des gemeinsamen Lebensraums" in Form zeitlich abgrenzbarer "Phrasen" – wie die projektspezifischen Kommunikationspartituren empirisch aufzeigen werden – zusammenfassen lässt, stellte sich als geeignet heraus, um die komplexen Abläufe des existenzphilosophischen Phänomens der Begegnung auf nunmehr empirischer Ebene im Rahmen fachspezifischer Anforderungen der Musikpädagogik zu beschreiben und darzustellen. Im Rahmen der Auseinandersetzung mit vorhandener Theorie wurde zunehmend auf interaktionistische (z.B. Schäfer 2005), konstruktivistische (z.B. Terhard 1999) und feldtheoretische (Lewin 1982) Konstrukte Rückbezug genommen. Auf der Basis des theoretischen Rahmens der Studie („dialogischer Kubus“) konnte über den Prozess des selektiven Kodierens nach GTM die Kernkategorie, das *Kongruenzfeld*, entwickelt werden. Vermutlich als Indikator des Kongruenzfeldes lässt sich dessen Ereignis, das "Kongruenzfeldereignis" (KFE, subjektive Produktion innerhalb des Kongruenzfeldes) auf der Basis der Kubuskategorien hypothetisieren.

Forschungsfrage

Forschungsfrage: Welche Qualitäten der pädagogischen Beziehung lassen sich ausgehend vom *Phänomen der Begegnung* (M. Buber) über einen subjektorientierten Zugang zu einem Forschungsfeld im Verlauf musikalischer Lernprozesse hinsichtlich spezifischer instrumentalpädagogischer Anforderungen („Klavierunterricht“) beobachten und in für die pädagogische Praxis geeigneten sprachlichen Begriffen differenziert beschreiben? Zur Problematik der Forschungsfrage vgl. JANK/MEYER/OTT 1986

Datenerh./Methode

Methode: Grounded Theory Methodology (Glaserische Variante)

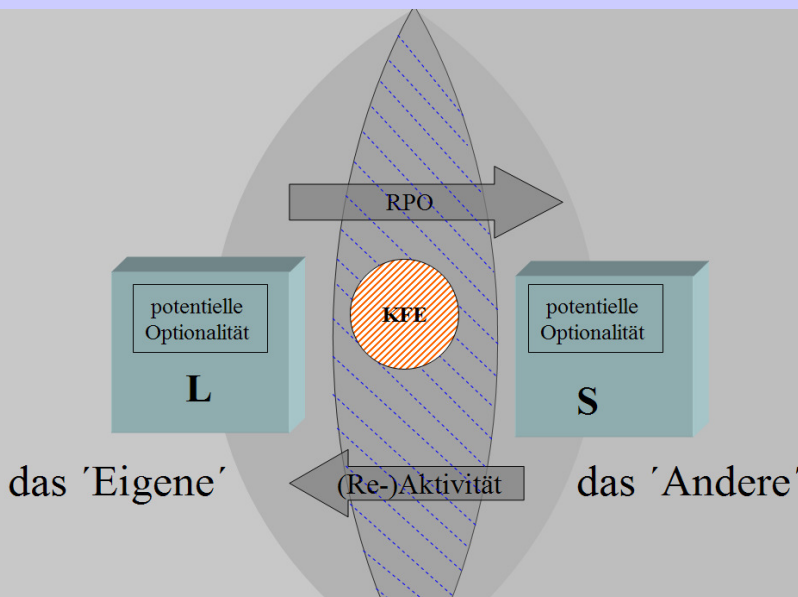
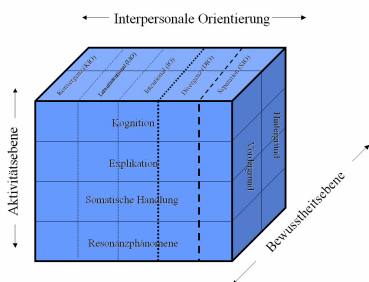
Datenbasis: 257 videoaufgezeichnete Unterrichtseinheiten (12 KlavierlehrerInnen; BerufsanfängerInnen, Berufserfahrene; unterschiedliche Institutionen; kultureller Kontext – SchülerInnen: weibliche und männliche SchülerInnen; AnfängerInnen und Fortgeschrittene, vier bis höchstens zehn SchülerInnen/Lehrkraft) aus Baden-Württemberg

Ergänzende Datenerhebung

- mindestens ein Interview mit den Lehrkräften (zunächst narrativ, dann leitfadenorientiert) unmittelbar nach der Aufzeichnung
- Gruppendiskussion (acht der zwölf an der Studie beteiligten Lehrkräfte)
- Zweites Interview, teilweise drittes und viertes Interview mit den Lehrkräften (ca. ein Jahr nach Aufzeichnung; hypothesenprüfend; „Nachaufnahmen“)
- ExpertInnen-Interviews (ProfessorInnen und DozentInnen aus Musikhochschulen/Konservatorien Deutschlands)

Theoretischer Rahmen

Die Kategorien des „Dialogische Kubus“ sind das Resultat des „offenen Kodierens“ nach GTM und ein Teilergebnis der Studie. (vgl. Moritz 2007)



Diskussion der Ergebnisse / Ausblick

- Stehen Kongruenzfelder in Korrelation zu *hohen musikalischen Leistungen*?
- Steht die im Forschungsfeld beobachtete hohe Leistungsmotivation nach Kongruenzfeldern in ihrer *Nichtlinearität* und *Unvorhersehbarkeit der Lernprozesse mit Kongruenzfeldern (KF) und Kongruenzfeldereignissen (KFE)* in einem Widerspruch zu den extrem hohen Anforderungen des Fachs Instrumentalmusik (Konzerttätigkeit; Wettbewerbe), oder sind im Gegenteil Kongruenzfelder und deren Ereignisse förderlich in Bezug auf Leistung?
- Sind die *klingenden musikalischen Datenmaterialien* der hochkomplexen Vorgänge im Kongruenzfeld empirisch zu erfassen?
- Von welchen *Rahmenbedingungen und Kontexten* sind Kongruenzfelder abhängig?
- Lässt sich das Kongruenzfeldmodell, welches im instrumentalen Einzelunterricht (Klavierunterricht) beobachtet werden konnte, auch im *Kleingruppen- oder Klassenunterricht* beobachten?
- Lassen sich Kongruenzfelder auch in *anderen formalen Bereichen* beobachten?
- Lässt sich die Herstellung von Kongruenzfeldern und Kongruenzfeldereignissen – zum Beispiel im Kontext lebenslanges Lernen – *vermitteln und erlernen*?
- Steht Bewusstheit über Kongruenzfelder in einer Nähe zu *ideologischem Missbrauch* oder ermöglicht es ein zunehmend rationales pädagogisches Verhältnis?

Literatur

Boardieu, Pierre; Passeron, Jean-Claude: Die Illusion der Chancengleichheit. Untersuchungen zur Soziologie des Bildungswesens am Beispiel Frankreichs. Stuttgart (Ernst Klett Verlag) 1971 (1964).
 Buber, Martin (1962). Ich und Du. In Martin Buber (ursp. 1923), *Werke. Schriften zur Philosophie Band 1*. München und Heidelberg: Kösel und Lambert Schneider.
 Jank, Werner; Meyer, Hilbert, Ott, Thomas (1986). *Zur Person des Lehrers im Musikunterricht. Methodologische Probleme und Perspektiven zu einem Konzept offenen Musikunterrichts*. In Hermann J. Kaiser (Hrsg.), *Musikpädagogische Forschung Band 7* (87-131). Laaber: Laaber-Verlag.
 Jaspers, Karl: Was ist Erziehung? München (Piper) 1977.
 Lewin, Kurt (1982). Kurt-Lewin-Werkausgabe. Bd II: Feldtheorie. Bern, Stuttgart: Huber-Verlag.
 Moritz, Christine (2007). Dialogische Prozesse in der Instrumentalpädagogik. Vorstellung eines Forschungsprojekts. In Norbert Schläbitz (Hrsg.), *Interkulturalität als Gegenstand der Musikpädagogik. Musikpädagogische Forschung, Band 28* (255-286). Essen: die blaue Eule.
 Schäfer, Karl-Hermann (2005). Kommunikation und Interaktion. Grundbegriffe einer Pädagogik des Pragmatismus. Wiesbaden: VS-Verlag.
 Terhard, Ewald (1999) Konstruktivismus und Unterricht. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 1999, Heft 5.